Jahresbericht 2024/2025

Einblicke in unsere Arbeit

Caritasverband
für die Diözese Speyer e.V.

Inhalt

Editoral 4

1. Jahreskampagne 2025: „Da kann ja jeder kommen – Caritas öffnet Türen“ 6
Gespräche mit Bundestagsabgeordneten

2. Der Caritasverband für die Diözese Speyer in Zahlen 8

3. Vorstandsbericht: Erläuterung Jahresabschluss 10

4. Spitzenverband / sozialpolitisches Lobbying 14
Kinder- und Jugendhilfe 14
Bundesfreiwilligendienst BFD 15
Ökumenische Hospizhilfe Pfalz / Saarpfalz ÖHH 16
Analyse der Situation der ökumenischen Sozialstationen 17
Umsetzung des Bundesteilhabe-Gesetzes und besondere Herausforderungen 18

5. Veranstaltungen 20
100 Jahre Caritas-Zentrum Pirmasens – Nächstenliebe in einer besonderen Stadt 20
Nardini-Preis 2024 für „Vesper und Vespern“ 21
Caritas-Tag der Ehrenamtlichen – „Glaube ist eine völkerverbindende Kraft“ 21
„Würde – unantastbar“: Jahresversammlung des Forum Caritas-Ehrenamt FCE 23
Veranstaltungsreihe für Ehrenamtliche im Pastoralseminar – „Es ist mir eine Ehre“ 24
25 Jahre Caritas-Förderzentrum Vinzenz von Paul – Dienst für seelische Gesundheit 25
Firmenlauf in Landau 26
Dekanatskonferenz der Caritas-Ehrenamtlichen in Ludwigshafen 27
Auf weitere 100 Jahre Caritas-Zentrum Saarpfalz 29

6. Menschen der Caritas **30**
Annette Martin, Leitung Abteilung Soziales 30
Verena Hüttmann, Leitung Personalabteilung 30
Melanie Breuer, Justitiarin 30
Heike Vogt, Leitung Caritas-Zentrum Ludwigshafen 30
Marc Pfeiffer, kommis. Leitung Caritas-Zentrum Ludwigshafen 31
Sabine Busch, Leitung Caritas-Förderzentren St. Johannes & St. Michael und St. Martin 31
Michael Manz und Lea-Alicia Hellriegel, Leitungen Caritas-Zentrum Germersheim 31
Björn Heinrich und Patricia Buttlar, kommis. Leitungen Caritas-Zentrum Pirmasens 32
Sabine Thornemann, Leitung Katholisches Altenzentrum Landau 32
Beate Czodrowski, pädagogische Leitung stationäre Kinder- und Jugendhilfe 32
Silvia Jochem, Leitung Spiel- und Lernstube Neustadt 33
Susanne Weis, Bereichsleitung Caritas-Förderzentrum St. Johannes & St. Michael 33
Barbara Zickgraf-Pahl, Verwaltung, 40 Jahre Caritas 33

7. Digitalisierung und strategische Projekte **34**
Einführung von Connext Vivendi 34
C³ – Caritas Culture Change – Leitend ist das christliche Menschenbild 35
Einführung eines Energie-Managements 36

8. Mitarbeiter werben Mitarbeiter – CaritasConnect im Einsatz **38**

9. Caritas vor Ort / Immobilien **40**
Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus Landau:
Sanierung des Schulgebäudes der Förderschule für motorische Entwicklung 40
Schließung von St. Bonifatius 41
Umzug des Sozialkaufhauses „Warenkorb St. Christophorus“ Speyer 43

10. Aktueller Stand bei der Prävention von sexualisierter Gewalt **44**

11. Organigramm **46**

12. Liste der korporativen Mitglieder **47**

13. Liste der Unternehmensbeteiligungen **49**

14. Bilanz **50**

Editoral

„Da kann ja jeder kommen – Caritas öffnet Türen“ – unter diesem Motto steht unsere Jahreskampagne 2025. Sie ist mehr als ein Slogan – sie ist eine Zusage. Auch wenn es immer anspruchsvoller wird, viele Türen offen zu halten. Denn die Herausforderungen sind vielfältig: die Personal- und Sachkosten steigen, die Refinanzierung unserer Angebote wird immer schwieriger, Kirchensteuereinnahmen sinken und die passenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu engagieren, ist herausfordernd. Dies sind auch wesentliche Gründe für das deutlich negative Jahresergebnis 2024, das uns belastet und entschiedenes Gegensteuern und Überprüfen aller Angebote und Strukturen erforderlich macht.

Gleichzeitig erleben wir, wie sich in der Gesellschaft die Spannung verschärft. Als Caritasverband folgen wir unserem christlich-sozialen Auftrag dort präsent zu sein, wo Menschen besonderen Schutz und Unterstützung oder Begleitung brauchen Dies ist in der Kinder- und Jugendhilfe genauso wichtig wie in der Migrationsarbeit, in der Altenhilfe oder in der allgemeinen sozialen Lebensberatung. Es soll jeder kommen können, denn jeder kann in eine Lage geraten, in der er oder sie Hilfe braucht.

Genau deshalb setzen wir uns gemeinsam mit Kirche für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und Solidarität ein. Mit Nachdruck kämpfen wir für einen Sozialstaat für alle, der gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert, niemanden ausgrenzt und auch in Zukunft Gesellschaft in ihrer Vielfältigkeit gewährleistet. Mit unserer politischen Lobbyarbeit verhandeln wir die Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendhilfe, die Eingliederungshilfe, die ambulante Pflege, die Wohnungslosenhilfe sowie die Hospizarbeit und stehen deshalb mit unserer roten Caritas-Tür in der Öffentlichkeit und sprechen mit den politischen Verantwortlichen konstruktiv, an der Sache orientiert und wertschätzend.

Das vergangene Jahr 2024 war auch wieder ein Jahr der Begegnung und des Engagements. Wir haben gefeiert – 100 Jahre Caritas in Pirmasens und in Saarpfalz, 25 Jahre Vinzenz von Paul in Pirmasens. Wir haben einen gelungenen Caritastag der Ehrenamtlichen erleben und den Nardini-Preis einem würdigen Preisträger überreichen dürfen. So wurde wieder vielfältig erfahrbar: Die Caritas lebt durch ihre Menschen.

Unsere Mitarbeitenden im Haupt- und Ehrenamt sind das Herz der Caritas. Sie öffnen Türen – nicht nur symbolisch, sondern ganz konkret: für Menschen in Not, für Teilhabe, für Hoffnung. Ihr Engagement, ihre Kreativität und ihre Haltung machen den Unterschied. Mit Initiativen und Projekten wie CaritasConnect, C³ – Caritas Culture Change und der Weiterführung von digitalen Instrumenten arbeiten sie engagiert an der Zukunft unseres Verbandes.

Wir danken allen, die mit uns diesen Weg in 2024/2025 gegangen sind – in der Überzeugung, dass Nächstenliebe – insbesondere für Menschen, die besonderen Schutz und Unterstützung brauchen – auch in schwierigen Zeiten trägt.

Die Tür der Caritas bleibt offen – für jede und jeden.

Der Vorstand des Caritasverbands für die Diözese Speyer

Barbara Aßmann, Diözesan-Caritasdirektorin

1. Jahreskampagne 2025: „Da kann ja jeder kommen – Caritas öffnet Türen“

Unter diesem Motto steht die bundesweite Jahreskampagne der Caritas 2025. In Zeiten politischer Unsicherheit und gesellschaftlicher Herausforderungen setzt die Caritas ein klares Zeichen für Solidarität und fordert – gerade im Wahljahr – eine sozial gerechte Politik für alle Menschen.

Die rote Tür als Symbol der Offenheit

Zentrales Motiv der Kampagne ist eine offene rote Tür. Sie steht für christliche Nächstenliebe und symbolisiert die Vielfalt der Hilfsangebote der Caritas-Einrichtungen und -Dienste. Die offene Tür verdeutlicht, dass die Caritas allen Menschen Unterstützung anbietet – unabhängig von Herkunft, Religion oder finanzieller Situation. Diese Hilfen wirken weit über den einzelnen Menschen hinaus: Sie sichern und stärken zugleich die soziale Infrastruktur unserer Gesellschaft.

Dialog mit Politik und Gesellschaft

Im Vorfeld der Bundestagswahl am 23. Februar 2025 lud der Caritasverband für die Diözese Speyer die Bundestagsabgeordneten der Wahlkreise der Diözese zu einem Austausch ein. Der Einladung folgten Dr. Armin Grau (Grüne), Esra Limbacher, Matthias Mieves, Angelika Glöckner (SPD),

Florian Bilic (CDU), Thomas Gebhardt (CDU), Misbah Khan (Grüne) und Isabel Mackensen-Geis (SPD).

Sie diskutierten mit Caritasdirektorin Barbara Aßmann, dem Caritasdirektor Vinzenz du Bellier sowie Annette Martin, Leiterin der Abteilung Soziales, über die aktuellen Herausforderungen der Wohlfahrtspflege. In den Gesprächen machten die Caritasvertreter deutlich, dass auch die Sozialwirtschaft Anteile aus dem Sondervermögen benötigt, um ihre Angebote klimafreundlich und verlässlich weiterentwickeln zu können. Der Deutsche Caritasverband konnte im September vermelden, dass nach Verhandlungen den Bundesländern auch die Pflege- und Rehabilitationsinfrastruktur förderfähig ist, und dafür Mittel aus dem Sondervermögen beantragt werden können. Dies betrifft auch Einrichtungen der Eingliederungshilfe, für die Landesmittel aus dem Sondervermögen bereitgestellt werden. Der DCV hatte sich dafür eingesetzt, dass die soziale Infrastruktur insgesamt im Sondervermögen der Länder und des Bundes förderfähig wird. Das zeigt, dass das sozialpolitische Lobbying ein wichtiges Element der Aufgaben des Spitzenverbands ist.

Dank für das Interesse der Politik

Die Abgeordneten zeigten großes Interesse an den Anliegen der Caritas und nahmen die Forderungen auf, die Türen für alle Menschen in Not offen zu halten. Der Caritasverband für die Diözese Speyer dankt den Bundestagsmitgliedern ausdrücklich für ihre Gesprächsbereitschaft und ihr Interesse an der Freien Wohlfahrtspflege.

2. Der Caritasverband für die Diözese Speyer in Zahlen

Der Caritasverband als Träger:

Unsere 14 Caritas-Altenzentren:	Wir pflegen 1.400 Menschen
Unsere 10 Caritas-Förderzentren:	Wir betreuen 2.400 Menschen
Unsere 8 Caritas-Zentren:	Wir beraten 5.000 Menschen in vielfältigen Hilfe-Angeboten
Unsere 3 Sozialkaufhäuser:	Wir bringen jährlich 100 Menschen in Arbeit Bei uns kaufen 117.000 Kundinnen und Kunden ein
Unsere Einrichtungen der Wohnungs-losenhilfe	Wir geben 600 Menschen ein Zuhause und eine Zukunfts-perspektive
Caritas als Arbeitgeber:	Wir beschäftigen 3.500 Mitarbeitende

Wir werden unterstützt von 620 ehrenamtlich Engagierten. Denn die Caritas-Arbeit in unseren Einrichtungen und Diensten und in den Pfarreien gelingt nur im Zusammenschluss von Haupt- und Ehrenamt.

Der Caritasverband als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege

Wir vertreten:	529 kirchlich-caritative Einrichtungen und Dienste.
Wir beschäftigen:	17.150 Mitarbeitende.
Wir betreuen:	229.200 Menschen.

3. Vorstandsbericht: Erläuterung Jahresabschluss

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Kostenentwicklung

Die wirtschaftliche Lage des Caritasverbandes für die Diözese Speyer war bereits im Jahr 2023 herausfordernd – im Jahr 2024 hat sich die Situation jedoch nochmals deutlich verschärft. Die Kosten für Personal, Energie und Sachaufwendungen sind in den letzten Jahren massiv gestiegen. Auch die hohe Inflationsrate, die 2023 noch bei 5,9 Prozent lag, und erst 2024 auf 2,8 Prozent zurückging, verschärfte die Situation. Sozialwirtschaftliche Organisationen wie der Caritasverband stehen vor dem Problem, dass sie diese Kostensteigerungen meist erst mit erheblicher Verzögerung in ihren Vergütungsverhandlungen und Zuschüssen geltend machen können. Die gestiegenen Ausgaben treffen auf stagnierende oder verzögerte Einnahmen, was die wirtschaftliche Belastung zusätzlich erhöht.

Zudem hat sich die Krankheitsquote deutlich erhöht und freie Personalstellen konnten nicht sofort wiederbesetzt werden. Dadurch entstanden Pflege- und Betreuungsengpässe, und die Auslastung der Einrichtungen war nicht dauerhaft gegeben.

Kirchensteuerentwicklung und Gegenmaßnahmen

Die Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen stellt eine weitere Herausforderung für den Caritasverband dar. Die wirtschaftliche Schwäche und der anhaltende Rückgang der Kirchenmitglieder führen zu deutlich sinkenden Einnahmen. Im Jahr 2024 gingen die Kirchensteuermittel um rund 700.000 Euro zurück, von 12,16 auf 11,46 Millionen Euro – ein Rückgang, der die finanzielle Grundlage für wichtige Aufgaben des Verbandes spürbar schwächt. Die Mittel sind insbesondere für die Aufgaben des Spitzenverbandes sowie für die Finanzierung der ambulanten Beratungsangebote reserviert. Das notwendige Gegensteuern erfolgt vor allem durch intensive Entgeltverhandlungen mit den Kostenträgern. Viele Kommunen und das Land haben sich bereit gezeigt, die Förderung zu verbessern – ein Zeichen der Anerkennung und Würdigung der Arbeit der Caritas in der Region. Dennoch stehen wir vor einer wirtschaftlich herausfordernden Situation.

Personal: Demographischer Wandel und Fachkräftemangel

Der demographische Wandel und der anhaltende Mangel an qualifizierten Arbeitskräften stellen den Caritasverband zunehmend vor große Herausforderungen. Seit der Corona-Pandemie sind die Krankheitsquoten dauerhaft erhöht, was die Personaldecke zusätzlich belastet. Um kurzfristig Abhilfe zu schaffen, wurde verstärkt auf den Einsatz von Leiharbeitnehmern zurückgegriffen. Diese Lösung brachte jedoch immense Mehrkosten mit sich, die nicht vollständig refinanziert werden können und das Jahresergebnis erneut massiv belasten. Der Caritasverband spricht sich daher klar für ein Verbot von Leiharbeit in der Pflege aus, da sie keine nachhaltige Antwort auf den Fachkräftemangel bietet und

die Versorgungssicherheit langfristig gefährdet. Ein eigens initiiertes Projekt zur Anwerbung internationaler Fachkräfte sollte die Personalsituation nachhaltig verbessern, ist jedoch im ersten Anlauf leider gescheitert. Auch die andere mögliche Strategie, nämlich die Reduzierung der Belegung in den Einrichtungen, wirkt sich negativ auf das Ergebnis aus, da dadurch weniger Leistungen erbracht und entsprechend weniger Einnahmen generiert werden können und zusätzliche Versorgungsengpässe enststehen.

Maßnahmen zur Personalgewinnung

Um dem Fachkräftemangel aktiv zu begegnen, hat der Verband seine Aktivitäten zur Gewinnung neuer Mitarbeitender deutlich ausgeweitet. Die Präsenz auf Job- und Ausbildungsmessen wurde verstärkt, Stellenausschreibungen werden gezielt über neue Online-Kanäle verbreitet und eine moderne Karriereseite wurde in Betrieb genommen. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 147 Stellen ausgeschrieben, es gingen 4.116 Bewerbungen ein und 327 neue Mitarbeitende konnten gewonnen werden. Diese Maßnahmen zeigen, dass der Caritasverband die Personalgewinnung aktiv und vielfältig gestaltet, um auch in schwierigen Zeiten handlungsfähig zu bleiben.

Entgelte und Refinanzierung

Ein zentrales wirtschaftliches Problem für den Caritasverband liegt auf der Einnahmenseite: Die Entgelte, die für viele Leistungen mit den Kostenträgern vereinbart werden, decken die tatsächlichen Kosten oft nicht ab. Kostensteigerungen – etwa durch Tarifabschlüsse, Inflation oder höhere Sachaufwendungen – können nur durch aufwändige und langwierige Verhandlungen geltend gemacht werden, und dies meist mit erheblicher zeitlicher Verzögerung. Verstärkt wird das Problem dadurch, dass diese Anpassungen nicht rückwirkend erfolgen: Die gestiegenen Kosten müssen zunächst aus eigenen Mitteln vorfinanziert werden, bevor sie überhaupt anerkannt werden können. Die Verhandlungen sind zusätzlich erschwert, da viele Kostenträger selbst unter erheblichem finanziellen Druck stehen und eigentlich kein Geld zu verteilen haben. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass Rechnungen zunehmend später bezahlt werden und die Caritas häufig in erheblichem Umfang in Vorleistung gehen muss. Besonders problematisch ist, dass etliche Kostenblöcke bisher gar nicht oder nur unzureichend über die Entgelte refinanziert werden können. Dazu zählen insbesondere der Aufbau umfangreicher Dokumentation, die Darstellung der Wirksamkeit von Maßnahmen, die Digi-

talisierung von Prozessen, ständige Sicherheitskontrollen, Schulungsvorschriften und die Unterhaltung von Bürokratie, die durch immer komplexere gesetzliche Vorgaben stetig wächst. Um dieser Situation entschlossen zu begegnen, werden derzeit mit externer Unterstützung alle Angebote auf ihre wirtschaftliche Tragfähigkeit analysiert. Angebote mit den größten Defiziten werden dabei mit Priorität neu verhandelt, um die Finanzierung nachhaltig zu verbessern und die wirtschaftliche Stabilität des Verbandes zu sichern.

Immobilien und bauliche Herausforderungen

Die Modernisierung und Instandhaltung des Immobilienbestandes aus den 1970er und 1980er Jahren konnte in vielen zurückliegenden Jahren schrittweise verbessert werden. Doch es gibt noch einige Gebäude die nicht mehr den heutigen Anforderungen an Energieeffizienz, Barrierefreiheit und zeitgemäße Ausstattung entsprechen. Die Sanierung dieser Immobilien ist dringend notwendig, um weiterhin gute Rahmenbedingungen für Bewohner*innen, Mitarbeitende und die angebotenen Leistungen zu gewährleisten – sie ist jedoch mit erheblichen finanziellen und organisatorischen Aufwänden verbunden. Für die Förderschulen in Landau und Herxheim konnten in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen und dem Land tragfähige Lösungen gefunden werden: Hier werden entweder umfassende Sanierungsmaßnahmen umgesetzt oder ein Ersatzneubau realisiert, um die Zukunftsfähigkeit der Einrichtungen zu sichern.

Anders verhält es sich mit dem Altbau des Caritas-Altenzentrums St. Bonifatius in Limburgerhof, der trotz großer Bemühungen nicht mehr wirtschaftlich und zumutbar saniert werden konnte. Die Entscheidung zur Schließung des Hauses wurde nach sorgfältiger Abwägung getroffen und war alles andere als leichtfertig – sowohl die Bewohner*innen als auch die Mitarbeitenden standen dabei im Mittelpunkt der Überlegungen. Eine Schließung ist immer mit erheblichen Kosten und Belastungen verbunden, doch die Alternative, einen nicht brandschutzgerechten Altbau weiterzubetreiben, wäre nicht verantwortbar gewesen. Die Immobilienfrage bleibt damit ein zentrales Handlungsfeld für den Verband, das in den kommenden Jahren weiterhin Aufmerksamkeit und große Investitionen erfordern wird.

Digitalisierung und Modernisierung

Die konsequente Digitalisierung ist ein wichtiger Baustein für die Zukunftsfähigkeit des Caritasverbandes. Mit Hoch-

druck wird derzeit die Software Vivendi von Connext eingeführt, die künftig die Bereiche Leistungsabrechnung, Dokumentation und Personalwirtschaft abdeckt. Diese Modernisierung bringt für die Mitarbeitenden deutlich komfortablere Möglichkeiten der Dokumentation und für die Führungskräfte wesentlich bessere Steuerungs- und Auswertungsoptionen. Dank professionellem Projektmanagement und dem großen Engagement der Mitarbeitenden schreitet die Einführung zügig voran und ermöglicht, dass die Herausforderungen bewältigt werden.

Bilanzielle Folgen und Handlungsfähigkeit

Das schlechte Jahresergebnis macht sich auch bilanziell bemerkbar: So mussten im Berichtsjahr Wertberichtigungen vorgenommen werden, um die wirtschaftliche Situation transparent darzustellen und Risiken angemessen zu berücksichtigen. Diese Anpassungen sind Teil eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Finanzen und dienen der ehrlichen Bilanzierung. Trotz dieser Belastungen ist die Handlungsfähigkeit des Caritasverbandes gesichert. Die Unterstützung des Bistums Speyer und die Zusammenarbeit mit der externen Beratung TMC Turnaround Management Consult GmbH sorgen dafür, dass gezielte Maßnahmen zur Stabilisierung und Zukunftssicherung umgesetzt werden.

Strategie und Verlässlichkeit

Angesichts der aktuellen Herausforderungen verfolgt der Caritasverband eine klare und entschlossene Strategie: Alle Angebote werden systematisch auf ihre wirtschaftliche Tragfähigkeit überprüft und bei Bedarf neu verhandelt, um die Finanzierung nachhaltig zu sichern. Die rasche Einführung der neuen Software Vivendi und die kontinuierliche Verbesserung des Berichtswesens schaffen die Grundlage für eine moderne, transparente und steuerbare Organisation. Bei allen notwendigen Anpassungen bleibt eines unverrückbar: Die Caritas ist und bleibt ein verlässlicher Partner – für die Menschen, die unsere Angebote nutzen, ebenso wie für unsere Mitarbeitenden. Auch in Zeiten des Wandels und der Neuorientierung stehen die Bedürfnisse und das Wohl unserer Kundinnen und Kunden sowie unserer Teams im Mittelpunkt. Niemand wird in einer schwierigen Situation allein gelassen. Mit Engagement, Kompetenz und sozialer Verantwortung gestaltet die Caritas die Zukunft – für eine starke Gemeinschaft und eine verlässliche Unterstützung, wann immer sie gebraucht wird.

Wechsel in der Verbandsleitung

Zum Ende September 2025 verließ Caritasdirektor Vinzenz du Bellier nach rund 16 Jahren engagierter Tätigkeit den Caritasverband für die Diözese Speyer. Der Caritasverband dankt Herrn du Bellier ausdrücklich für seinen langjährigen Einsatz und seine Führung in herausfordernden Zeiten. Unter seiner Leitung wurden zahlreiche Entwicklungen und Projekte angestoßen, die die Caritas nachhaltig geprägt und vorangebracht haben. Dafür sind wir dankbar.

Die aktuelle wirtschaftliche Situation stellt für die Organisation und ihre Führungskräfte besondere Anforderungen dar, deshalb wurde zum 5. August Markus Bennemann als Interims-Vorstand des Caritasverbandes und Geschäftsführer der CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer und der CDM Caritas Dienste Mobil bestellt.

4. Spitzenverband / sozialpolitisches Lobbying

Kinder- und Jugendhilfe

Stand der Rahmenvertragsverhandlungen für heilpädagogische Kindertageseinrichtungen im Juli 2025
Nach wie vor sind die Verhandlungen nicht abgeschlossen. Die Verhandlungsführer*innen der kommunalen und der freien Träger haben im Juli 2025 vereinbart, den neuen Bildungsminister Sven Teuber um ein Gespräch zu bitten.

Zwischenzeitlich sind die Verhandlungen über die integrativen Kitas aus den bisherigen Verhandlungen um den Rahmenvertrag der Eingliederungshilfe U18 herausgenommen worden. Diese sollen gesondert verhandelt werden mit dem Ziel eines Abschlusses zum Jahresende 2025. Ebenso sollen die Rahmenbedingungen für die Leistungen der Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche vertraglich auf Landesebene geklärt werden, um gleichwertige Lebensverhältnisse – unabhängig von Wohnort – zu schaffen.

Sozialpolitisches Lobbying
Die Spitzenverbänden in der LIGA der freien Wohlfahrtspflege engagieren sich mit dem Ziel, Einfluss auf die im Jahr 2028 anstehende Evaluation des am 1. Juli 2021 in Kraft getretenen Kita Gesetztes zu nehmen:

Wir fordern eine zeitgemäße Praxis der Kindertageseinrichtungen. Die Wahrung von Subsidiarität, Trägerautonomie, Pluralität und Wahlfreiheit steht für uns im Fokus. Um die Wirkungen und notwendigen Nachbesserungen im KiTaG des Landes in Erfahrung zu bringen, braucht es eine unabhängige Evaluation, welche vor allem folgende Punkte in den Blick nimmt:

- Reichen die Vorgaben für die Personalbedarfsberechnung, um fachwissenschaftlichen Standards zu genügen – damit ausreichend Personal in allen Kitas ist?
- Sind die Ressourcen für die Leitungen angesichts komplexer und gestiegener Managementaufgaben ausreichend – damit sie sich auf das Führen und Leiten der Kita konzentrieren können?

- Sprechen die aktuellen Aus- und Weiterbildungsformate ausreichend Menschen an und sichern so gut ausgebildetes Personal für die Kitas – damit Kinder und Familien ein verlässliches Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot in der Kita erhalten?
- Wie ist es um die Planungs- und Finanzierungssicherheit für die freien Träger bestellt – damit diese ihren Trägeranteil erbringen können, um so dem Prinzip der Subsidiarität Genüge zu tun, damit die Wunsch- und Wahlfreiheit der Eltern gewahrt bleiben?
- Sind die Abläufe und Verfahrenswege zwischen Kita, Eltern, Jugendhilfe und Eingliederungshilfe vor Ort geklärt und ermöglichen die Rahmenbedingungen vor Ort eine inklusive Betreuung aller Kinder – damit eine inklusive Pädagogik für alle Kinder bedarfsgerecht und wohnortnah umgesetzt werden kann?

Bundesfreiwilligendienst BFD

In der Abteilung Soziales des Caritasverbands Speyer betreut das Referat für Freiwilligendienste Teilnehmende am BFD. Die Finanzierung läuft über das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. Fünf Mitarbeiterinnen besetzen 2,5 Stellen.

Die Vermittlung und Betreuung der Teilnehmenden am Programm des Freiwilligen Sozialen Jahres FSJ erfolgt über den Bund der katholischen Jugend BDKJ. Die Neustrukturierung der Programme BFD und FSJ wird gerade geprüft. Im zweiten Halbjahr 2024 und ersten Halbjahr 2025 konnten wir unser Kontingent von 70 Plätzen voll ausschöpfen und erreichten eine Belegung von 100 Prozent.

Berufswege von Freiwilligen im BFD nach Dienstende
In einer Erhebung im Jahrgang 2024/2025 haben wir erfragt, welchen Weg die Freiwilligen, deren Dienstbeginn im Jahr 2024 lag, nach Beendigung ihres Bundesfreiwilligendienstes eingeschlagen haben. Für den Diözesancaritasverband und die CBS Caritasbetriebsträgergesellschaft ergab sich folgendes Bild:

- 32 %: Ausbildung in der eigenen Einsatzstelle
- 16 %: Ausbildung in einer anderen Einsatzstelle, aber auch im Sozialbereich
- 4 %: Ausbildung in einem anderen Bereich
- 12 %: Studium im Sozialbereich
- 12 %: Tätigkeit in der eigenen Einsatzstelle nach dem Dienst
- 24 %: Verbleib unbekannt

Die Auswertung zeigt, dass ein großer Teil der Freiwilligen dem Sozialbereich treu bleibt: Fast ein Drittel begann eine Ausbildung in der eigenen Einsatzstelle.

Freiwillige aus dem Ausland (Incoming-BFD)
Im BFD begleiten wir auch internationale Freiwillige, also Menschen, die ein Visum für den Freiwilligendienst benötigen. Wir arbeiten mit einem etablierten pädagogischen Integrationskonzept, das die Unterstützung im Visumsprozess beinhaltet. Mit dieser besonderen Förderung haben wir im Jahrgang 2024/25 rund 20 Freiwillige aus verschie-

denen Ländern begleitet. Allen war es möglich, die Lernziele Verbesserung der deutschen Sprache, Kennenlernen hiesiger Gegebenheiten und Integration in verschiedene Arbeitsbereiche zu erreichen. Diese Freiwilligen gehen in der Regel nach dem BFD in eine Ausbildung. Durch die unterstützenden Maßnahmen im Incoming BFD wurde dieses Ziel in den meisten Fällen erreicht.

Freiwillige im Bereich BFD 27+

Neben dem sogenannten „Jugendfreiwilligendienst“ für unter 27jährige gibt es im BFD die Möglichkeit, auch Menschen über 27 Jahren einen Freiwilligendienst zu ermöglichen. Diese Gruppe besteht aus motivierten, einsatzfreudigen und lebenserfahrenen Freiwilligen, die oft auch gerne nach Beendigung des Dienstes haupt- oder ehrenamtlich in den ehemaligen Einsatzstellen tätig sind.

Ökumenische Hospizhilfe Pfalz / Saarpfalz ÖHH

Im Jahr 1993 entstanden die ersten Hospizgruppen in der Region Pfalz/Saarpfalz. 2024 engagierten sich rund 520 Ehrenamtliche, von denen 74 auch als Trauerbegleiter*innen qualifiziert sind. Zusätzlich sind 60 Hauptamtliche in der ambulanten Hospizarbeit tätig. In der Diözese Speyer gibt es 14 Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienste (AHPB).

Im Mittelpunkt der Hospizbegleitung stehen schwerstkranke und sterbende Menschen sowie die ihnen Nahestehenden. Hospizarbeit bedeutet Fürsorge und lindernde Hilfe und umfasst physische, psychische, soziale und spirituelle Unterstützung. Die Hospizbewegung hat das gesellschaftliche Verständnis von Sterben und Tod verändert. Seit 2001 ist der Anspruch auf kostenfreie Hospizbegleitung gesetzlich verankert.

Zum einem Hospizteam gehören vor allem ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen sowie Koordinations- und Pflegefachkräfte. Die drei AHPBs in Trägerschaft des Caritasverbandes – Germersheim, Saarpfalz und Westrich – zählen 120 Ehrenamtliche, die Sterbende und ihre Angehörigen begleiten. Viele sind zudem als Trauerbegleiter*innen aktiv, bieten „Letzte-Hilfe-Kurse“ oder Projekte wie „Hospiz macht Schule“ an, engagieren sich in Fördervereinen und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Neue Ehrenamtliche durchlaufen ein Orientierungsseminar und anschließend einen sechsmonatigen Aufbaukurs mit 80 Unterrichtsstunden plus 20 Stunden Praktikum. Danach

erhalten sie ein Zertifikat und können sich – nach Eignung und einjähriger Verpflichtung – als Hospizbegleiter*innen einbringen. Aktuell findet ein Generationenwechsel statt: Erfahrene Ehrenamtliche hören auf, Jüngere sind zeitlich eingeschränkter und meist nur kurzfristig verfügbar. Daher braucht es ständige Akquise und Nachqualifizierung.

Ehrenamtliche werden durch Gruppenabende, Supervision und Fortbildungen begleitet. Jährlich gibt es ein Gruppenleiterforum und den diözesanweiten Hospizbegleitertag, der großen Zuspruch erfährt.

Im vergangenen Jahr begleiteten die drei AHPBs des Caritasverbandes 589 Menschen und ihre Angehörigen, in 239 Fällen mit Unterstützung durch Ehrenamtliche. Insgesamt leisteten diese 195.956 Stunden Engagement.

Analyse der Situation der ökumenischen Sozialstationen

Da die Herausforderungen in der ambulanten Pflege komplex sind und die Zukunftsfähigkeit für den ein oder anderen Dienst in Frage gestellt wurde, hat die Arbeitsgemeinschaft für die ökumenischen Sozialstationen sich eingesetzt für eine Analyse der ambulanten Pflege.

Ende 2023/Anfang 2024 wurden 14 Ökumenische Sozialstationen in der Diözese Speyer durch Thomas Sießegger, einen der bekanntesten Berater in der ambulanten Pflege, analysiert. Insgesamt gibt es in der Diözese 28 Sozialstationen. Diese beschäftigen insgesamt rund 1.900 Mitarbeitende. Diese betreuen 12.200 Kund*innen.

In den vergangenen Jahren sind einige der ökumenischen Sozialstationen stark unter wirtschaftlichen Druck geraten, teilweise drohen Insolvenzen. Manche haben sich – um die Wirtschaftlichkeit zu erhalten – zusammengeschlossen. Grundlage für die Analyse waren Daten und strukturierte Informationen der Sozialstationen sowie Interviews vor Ort.

Schwerpunkte bei festgestellten Problemen – in unterschiedlicher Ausprägung:

- Die strategische und wirtschaftliche Steuerung und Ausrichtung bedarf der Verbesserung.

- Eigene Zahlen und Betriebsergebnisse müssen gekannt und regelmäßig reflektiert werden.
- Potential von Software zur Effizienzsteigerung muss effizient ausgeschöpft werden.
- Um Kostendeckung zu steigern, muss betriebswirtschaftlich gesteuert werden.
- Leistungen der Pflegeversicherung müssen besser ausgeschöpft werden – Wissen fehlt
- Es muss zielgerichtet beraten werden.
- Das Steuerungsinstrument Soll-Ist-Vergleich muss umgesetzt werden.
- Kosteneinsparpotenziale müssen erkannt und umgesetzt werden.
- Keine Mischkalkulation zwischen lukrativen und weniger lukrativen Kunden
- Finanzielle Zuwendungen der Krankenpflegevereine sind für Zusatzangebote da und dürfen nicht in die Regelfinanzierung einkalkuliert werden.

Die fünf wichtigsten Maßnahmen

- Beratungsgespräche systematisch durchführen
- Erhöhen der Ausschöpfung der Sachleistungen
- Konzept „Stundenweise Verhinderungspflege“
- Konzept „Privatzahlerkatalog“
- Konzept „Pflegerische Betreuung einbinden“

Notwendige Haltungsänderung

- Betriebswirtschaftliche, strategische und operative Steuerung sind unverzichtbar
- Leistungen „verkaufen“ ist kein Widerspruch zu „Menschen helfen“
- Die Einnahmen müssen stimmen, damit die Einrichtungen existieren können

Weiterer Effekt für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft

- Zusammenrücken, sich öffnen, Ressourcen bündeln, Doppelarbeiten vermeiden, Synergien nutzen und das bereits Vorhandene mit den Ergebnissen der Analysen verknüpfen
- Betriebswirtschaftliche Notwendigkeiten umsetzen und gleichzeitig die Belange einer christlichen Pflege nicht vernachlässigen

Umsetzung des Bundesteilhabe-Gesetzes und besondere Herausforderungen

Wie in den letzten Jahren stand die Eingliederungshilfe im Berichtzeitraum unter dem Einfluss der tiefgreifenden Reformen durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG). In beiden Bundesländern, Rheinland-Pfalz und Saarland, erschwert die differenzierte und nicht abschließend umgesetzte Gesetzgebung eine einheitliche Praxis. Bestehende Assistenzangebote müssen weiter an die neue Leistungs- und Vergütungssystematik angepasst verhandelt werden.

Als Spitzenverband und Leistungserbringer stehen wir aufgrund steigender Sach- und Personalkosten sowie ausbleibender Bescheide und verzögerter Entgeltzahlungen vor großen strukturellen und finanziellen Herausforderungen.
Die Vorgabe einer „budgetneutralen“ Umsetzung und Tren-

nung der Leistungen kollidieren mit dem realen Bedarf an personellen und finanziellen Ressourcen. Leistungserbringer kämpfen mit steigenden Kosten, stagnierenden Einnahmen und einem akuten Fachkräftemangel. Um bestehende Assistenz- und Betreuungsverträge mit Kund*innen sicher zu stellen, musste die Caritas-Betriebsträgergesellschaft Speyer trotz intensiver Personalwerbemaßnahmen notgedrungen in einem spezifischen Leistungsangebot auf teure Personal-Leasingkräfte zurückgegriffen werden.

Die BTHG-konforme Stärkung des Wunsch- und Wahlrechts der Kund*innen und die Ausdifferenzierung der Leistungsansprüche verstärkt die Notsituation auf dem Arbeitsmarkt weiter. Eine staatliche Regulierung zum Einsatz von Leiharbeit in der Eingliederungshilfe und in der Pflege steht weiter aus.

Die Komplexität der Verfahren überfordert viele Kund*innen. Die Notwendigkeit, eigenständig Grundsicherung zu beantragen, Mietverträge zu verwalten und Leistungen zu koordinieren, führt zu Unsicherheiten und erhöhtem Unterstützungsbedarf. Insbesondere bei Menschen mit geistiger Behinderung, seelischen Beeinträchtigungen und fehlendem sozialen Umfeld. Der Zugang zu Assistenzleistungen bleibt höchst anspruchsvoll, das Gesamt- und Teilhabeplanverfahren wird nicht angewandt, eine verbindliche und einheitliche Nutzung eines Hilfeplaninstruments nicht umgesetzt.

Trotz dieser Widrigkeiten engagiert sich der Caritasverband weiterhin für eine menschenwürdige, personenzentrierte Unterstützung. Die Reformen des BTHG sind ein Schritt in Richtung Inklusion – doch sie erfordern eine konsequente Weiterentwicklung der Finanzierungsstrukturen und eine stärkere politische Unterstützung, damit Teilhabe nicht nur gesetzlich verankert, sondern auch praktisch gelebt werden kann. Denn Personenzentrierung benötigt keine personenzentrierte Finanzierung mit sehr hohem Verwaltungsaufwand auf Seiten der Leistungserbringer und der Leistungsträger (Bundesland und Kommunen).

Für den Caritasverband Speyer bleibt entscheidend: Wir investieren in belastbare Wirkungs- und Planungsprozesse, sind im Dialog mit Kommunen und Land über auskömmliche Vergütungen und entlastende Verfahren und sichern die personenzentrierte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in beiden Bundesländern. Verlässlich, wirksam und wirtschaftlich.

5. Veranstaltungen

100 Jahre Caritas Pirmasens – Nächstenliebe in einer besonderen Stadt

Seit 1924 ist die Caritas fester Bestandteil des sozialen Lebens in Pirmasens. Am 23. September 2024 feierte das Caritas-Zentrum seinen 100. Geburtstag. In einer Stadt, die über Jahrzehnte von wirtschaftlichen Umbrüchen und gesellschaftlichen Herausforderungen geprägt war, blieb die Caritas eine verlässliche Konstante: Sie bot Hilfe, Nächstenliebe und ein offenes Ohr.

„Caritas ist Wissenschaft, Caritas ist Kunst“, zitierte Einrichtungsleiter Frank Kiehl den Gründer des Deutschen Caritasverbandes, Lorenz Werthmann, bei der Jubiläumsfeier. Schon in den schweren Jahren des Nationalsozialismus und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg stand die Caritas den Menschen in Pirmasens bei. Später folgten Standortwechsel – in die Klosterstraße, später in den Rheinberger in der Schachenstraße, wo das Caritas-Zentrum bis heute beheimatet ist. Hier finden Menschen in schwierigen Lebenssituationen vielfältige Unterstützung.

Oberbürgermeister Markus Zwick hob in seiner Ansprache hervor, dass die Caritas wesentlich dazu beiträgt, den Zusammenhalt in Pirmasens zu stärken. Gerade nach den Verlusten durch den Niedergang der Schuhindustrie in den 1970er-Jahren und den Abzug der US-Streitkräfte in den 1990ern sei die Stadt auf Institutionen angewiesen gewesen, die verlässlich Hilfe bieten. „Wir halten zusammen, und da ist die Caritas besonders engagiert“, so Zwick.

Auch Dekan Johannes Pioth unterstrich die Bedeutung des Zentrums: „In 100 Jahren haben hier unzählige Menschen Hilfe erfahren. Ziel bleibt, den Menschen zu stärken, ohne ihn zu bevormunden.“

Das Jubiläum wurde feierlich begangen – mit Musik, einem Kunstprojekt des Malers Thomas Gensheimer sowie einem Gemeinschaftsgemälde der Gäste, das künftig den Eingangsbereich schmückt. Für Einrichtungsleiter Kiehl symbolisiert es die Vielfalt und Weltoffenheit der Caritas. Sein Ausblick war klar: „Unser Ziel ist es, die Nächstenliebe auch in den nächsten 100 Jahren fortzuführen und Menschen in Not beizustehen.“

Nardini-Preis 2024 für „Vesper und Vespern“

Der Caritasverband für die Diözese Speyer hat am 22. Oktober 2024 den Nardini-Preis 2024 an das Projekt „Vesper und Vespern“ der Pfarrei Heilige Elisabeth in Grünstadt verliehen. Das seit Juni 2023 bestehende Angebot verbindet eine monatliche Wortgottesfeier mit einem anschließenden Imbiss und steht exemplarisch für das Zusammenspiel von Spiritualität und praktischer Hilfe. Überschüssige Speisen sowie Spenden kommen der örtlichen Tafel zugute. Bereits im zehnten Monat des Bestehens konnten so 1.000 Euro an Spenden weitergegeben werden.

Initiiert wurde das Projekt von den Ehrenamtlichen Bianka Wüst und Rita Beck-Battschinger, nachdem die Mallersdorfer Schwestern Grünstadt verlassen hatten. Mit Unterstützung der Pfarrei entwickelten sie das Konzept, das inzwischen als Marke beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragen ist. Das Angebot richtet sich ausdrücklich auch an Kundinnen und Kunden der Tafel und fördert Gemeinschaft sowie Teilhabe über soziale Grenzen hinweg.

Der Nardini-Preis wird seit 2010 jährlich zum Gedenktag der Seligsprechung von Paul Josef Nardini (22. Oktober) verliehen. Er würdigt ehrenamtliche Initiativen, die in Pfarrgemeinden oder in Zusammenarbeit mit caritativen Einrichtungen neue Wege gehen, um Menschen in Not zu unterstützen. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert.

Die Auswahl trifft eine Jury aus Vertreterinnen und Vertretern des Caritasverbands, der Bistumspresse, des Forums Caritas-Ehrenamt und der Mallersdorfer Schwestern. Caritasdirektorin Barbara Aßmann betont die Zielsetzung: „Mit dem Preis wollen wir ehrenamtlich tätige Gruppen ermutigen, sich mit Kreativität und Glauben für Menschen in Not einzusetzen.“

Mit „Vesper und Vespern“ zeichnet der Caritasverband ein Projekt aus, das sowohl spirituelle als auch soziale Dimensionen der Caritasarbeit in vorbildlicher Weise miteinander verbindet.

Caritas-Tag der Ehrenamtlichen – „Glaube ist eine völkerverbindende Kraft“

Rund 400 Ehrenamtliche folgten am 24. November 2024 der Einladung des Caritasverbands zum „Tag der Ehrenamtlichen“ in der Tagungsstätte Heilsbach in Schönau. Im

Mittelpunkt stand die Wertschätzung des vielfältigen Engagements, das nach den Worten von Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann einen wesentlichen Beitrag zu gesellschaftlichem Frieden leistet. „Caritas-Arbeit ist Friedensarbeit, weil sie aus Ehrfurcht vor dem Leben kommt“, betonte er im Festgottesdienst.

Besonderes Augenmerk galt der Verleihung des Nardini-Preises 2024 an das Projekt „Vesper und Vespern“ der Pfarrei Heilige Elisabeth in Grünstadt. Die Jury hob die gelungene Verbindung von spirituellem Impuls, gemeinschaftlichem Mahl und Unterstützung der Tafel hervor.

Zudem wurden drei verdiente Persönlichkeiten mit dem Caritas-Ehrenkreuz in Gold ausgezeichnet:

Hedi Bender für ihr jahrzehntelanges Engagement in Mission, Kleiderkammer und globaler Verantwortung,

Anita Laubersheimer für ihren unermüdlichen Einsatz in der Kleiderkammer und ökumenische Zusammenarbeit,

Schwester Roswitha Schmid, Oberin im Nardinihaus Pirmasens, für ihr Wirken in Kinder- und Jugendhilfe und Glaubensvermittlung.

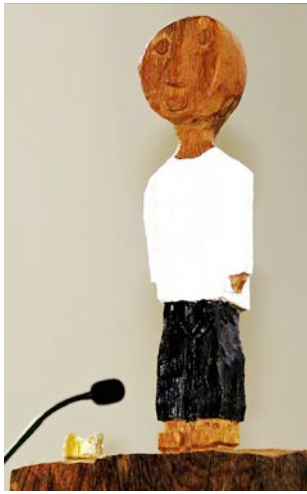
Der Tag bot den Teilnehmenden neben geistlichen Impulsen ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Workshops, Ausflügen und musikalischen Beiträgen. Diözesan-Caritasdirektorin Barbara Aßmann betonte die doppelte Bedeutung der Veranstaltung: „Wir wollen die großartige Arbeit der Ehrenamtlichen anerkennen und gleichzeitig Raum für Begegnung und Gemeinschaft schaffen.“

Mit einer symbolischen Kerzenaktion und einem Reisesegen endete die Feier. Der nächste Ehrenamtstag findet am 22. November 2025 in Kaiserslautern statt.

„Würde – unantastbar“: Jahresversammlung des Forum Caritas-Ehrenamt FCE

Rund 50 Ehren- und Hauptamtliche folgten im März 2025 der Einladung zur Jahresversammlung des Forum Caritas-Ehrenamt (FCE) im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen. Im Mittelpunkt stand das Thema „Würde – unantastbar“. Der Tag bot neben Informationen vielfältige Impulse und Raum für Austausch.

Begrüßt wurden die Teilnehmenden von Caritasdirektorin Barbara Aßmann sowie von Karlheinz Ochs vom Leitungsteam und Stefanie Horn-Wolniewicz, Referentin für Gemeindecaritas. Sie betonte die Bedeutung des Caritasdienstes als Wesensdienst der Seelsorge und ermutigte die Engagierten, Ideen und Anregungen in ihre Arbeit mitzunehmen. Das FCE versteht sich als Selbstvertretung ehrenamtlich Engagierter im Caritasverband und gegenüber dem Bistum. Mitglieder kommen aus Pfarrgemeinden, Caritas-Einrichtungen, der Quartiersarbeit und Krankenhaushilfe. Ein gewählter Sprecherrat leitet das Forum.



Die Auseinandersetzung mit der Würde des Menschen griff aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen auf – von Diskriminierung und Antisemitismus bis hin zu Flucht und Zwangsverheiratung. Symbolisch stand dafür ein geschnitzter „kleiner König“: würdig allein durch seine Menschlichkeit, nicht durch Macht.

Workshops boten Gelegenheit, über Sprache und Menschenwürde zu reflektieren sowie Impulse für die ehrenamtliche Praxis zu erhalten. Ein „Markt der Möglichkeiten“ lud dazu ein, das Thema kreativ und im Gespräch zu vertiefen.

Abschließend informierte Marius Wingerter, Referent für Gemeindecaritas, über die anstehende Pfarreistrukturreform. Beschlossen wurden eine verbindliche Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen, eine stärkere synodale Kultur sowie die strukturelle und ökumenische Stärkung des Ehrenamts.

Veranstaltungsreihe für Ehrenamtliche im Pastoralseminar – „Es ist mir eine Ehre“

Im Jahr 2025 führte der Caritasverband in Kooperation mit dem Bistum Speyer eine Veranstaltungsreihe zum Thema Ehrenamt durch. Ziel war es, aktuelle Fragen der Gewinnung, Begleitung und Stärkung freiwilligen Engagements aufzugreifen und praxisnah zu bearbeiten. Es wurden insgesamt 151 Teilnehmende erreicht.

Den Auftakt bildete am 8. März im Priesterseminar St. German in Speyer die Tagung „Ehrenamtsgewinnung – eine Heraus- und Hinausforderung“. Unter Leitung von Dr. Maria Lüttringhaus wurden Strategien der Sozialraumorientierung diskutiert, die neue Zugänge und Perspektiven für ehrenamtliches Engagement eröffneten.

Am 1. April folgte das Online-Seminar „Projektmanagement im Ehrenamt“ mit Diakon Andreas Welte. Im Fokus standen Werkzeuge zur effizienten Planung, Durchführung und Nachbereitung ehrenamtlicher Projekte.

Am 10. Mai vertiefte Dr. Tim Becker im Edith-Stein-Haus Kaiserslautern das Thema „Begleitung und Führung von Ehrenamtlichen“. Die Teilnehmenden erhielten praxisnahe Impulse für wertschätzende Führung, Konfliktbewältigung und langfristige Motivation.

Mit dem Online-Angebot „Resilienz für Haupt- und Ehrenamtliche im Betrieb Kirche“ am 12. Juni vermittelte Martina Geßner Konzepte zur Stärkung persönlicher und gemeinschaftlicher Widerstandskraft.

Den Abschluss der Reihe bildete am 30. August erneut im Priesterseminar St. German die Veranstaltung „Qualifikation und Rahmenbedingungen für ein gelingendes Ehrenamt“. Dabei wurden zentrale Voraussetzungen einer zukunftsfähigen Ehrenamtskultur erarbeitet.

Die Reihe bot den Teilnehmenden wertvolle Impulse, konkrete Handlungsmöglichkeiten und eine Plattform zum Austausch – ein wichtiger Beitrag zur Förderung des Ehrenamts in Kirche und Caritas.

25 Jahre Caritas-Förderzentrum Vinzenz von Paul – Dienst für seelische Gesundheit

Seit 25 Jahren unterstützt das Caritas-Förderzentrum Vinzenz von Paul Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in Pirmasens und der Südwestpfalz. Rund 120 Kundinnen und Kunden werden derzeit von einem Team aus etwa 40 Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Bundesfreiwilligendienstleistenden begleitet.

Das Förderzentrum umfasst unterschiedliche Leistungsangebote: eine Tagesstätte zur Schaffung von Struktur und Teilhabe sowie Assistenz- und Intensivassistenzangebote mit individueller Unterstützung im Alltag, bei Arztbesuchen, Behördengängen oder der Freizeitgestaltung. Ergänzend werden Maßnahmen zur Stabilisierung, Psychoedukation und Arbeitstraining durchgeführt. Ziel ist es, Betroffene zu stärken, ihre Selbstständigkeit zu fördern und Rückschritte zu vermeiden.

Die Krankheitsbilder reichen von akuten seelischen Krisen über Depressionen und Psychosen bis zu komplexen Mehrfacherkrankungen. Das Angebot richtet sich an volljährige Personen aller Altersgruppen.

Als Caritas-Einrichtung versteht sich das Förderzentrum seinem Auftrag verpflichtet, Nächstenliebe praktisch umzusetzen. Dabei stehen die Würde und die Eigenständigkeit jedes Menschen im Mittelpunkt.

Das Förderzentrum ist eng in der Region vernetzt, unter anderem mit der Heinrich-Kimmle-Stiftung und den Quartierbüros. Durch diese Kooperationen und die Vielfalt seiner Leistungen trägt es seit einem Vierteljahrhundert wesentlich zur psychosozialen Versorgung und Stabilisierung der Region bei.

Firmenlauf in Landau

146 Caritas-Mitarbeitende beim Firmenlauf Südpfalz in Landau

Mit 146 Teilnehmenden stellte der Caritasverband für die Diözese Speyer eines der größten Teams beim Firmenlauf Südpfalz in Landau. Unter dem Motto „Caritas – Läuft bei uns“ gingen Mitarbeitende aus nahezu allen Bereichen an den Start – von Beratungsstellen und Pflegeeinrichtungen bis zur Verwaltung.

Die Vielfalt des Teams spiegelte sich auch auf der Strecke wider: erfahrene Läuferinnen und Läufer, Kolleginnen und Kollegen, die zum ersten Mal dabei waren, sowie Teilnehmende mit besonderen Herausforderungen. Im Vordergrund stand dabei nicht die sportliche Leistung, sondern das gemeinsame Erlebnis, gegenseitige Unterstützung und der Austausch über Bereichs- und Standortgrenzen hinweg.

Auch am 22. Mai, beim Firmenlauf B2RUN in Kaiserslautern und beim Soli-Lauf in St. Ingbert am 6. und 7. September waren Laufteams des Caritasverbandes mit am Start. Alle erreichten das Ziel – ein sichtbares Zeichen für Teamgeist, Zusammenhalt und gelebte Caritas.

Dekanatskonferenz der Caritas-Ehrenamtlichen in Ludwigshafen

Türöffner sein durch Sozialraumorientierung.

Am 26. Juni 2024 trafen sich 15 ehrenamtlich Engagierte aus Pfarreien, Verbänden und Initiativen auf Einladung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen zur Dekanatskonferenz in der Pfarrei St. Josef in Friesenheim. Ziel der regelmäßig stattfindenden Konferenz ist der Austausch, die Vernetzung und die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Caritas.

Im Mittelpunkt stand die Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes unter dem Motto „Da kann ja jeder kommen – Caritas öffnet Türen“. Claudia Möller-Mahnke, Mitarbeiterin für Gemeindecaritas und Engagementförderung, betonte die Offenheit der Caritas gegenüber allen Menschen – unabhängig von Herkunft, Religion oder finanzieller Situation – und regte die Teilnehmenden an, darüber nachzudenken, wie sie selbst vor Ort „Türöffner“ sein können.

Einen weiteren Impuls setzte Gemeindecaritas-Referentin Stefanie Horn-Wolniewicz mit der Vorstellung des Konzepts der Sozialraumorientierung, das auf die Aktivierung vorhandener Ressourcen und die Gestaltung menschengerechter Lebenswelten zielt. In Kleingruppen arbeiteten die Ehrenamtlichen an Fragen wie: Welche Ressourcen habe ich? Welche Türen kann ich öffnen? Dabei wurden persönliche Anteilnahme, Kreativität und Netzwerke vor Ort als zentrale Stärken hervorgehoben.

Abgerundet wurde die Konferenz durch ein Praxisbeispiel: Rainer Fabian, Vorsitzender des Fördervereins des Caritas-Förderzentrums St. Martin, stellte das Engagement seines Vereins vor, der seit 20 Jahren die Arbeit mit obdachlosen Männern unterstützt.

Claudia Möller-Mahnke zog ein positives Fazit: „Das Öffnen verschlossener Türen ermöglicht neue Begegnungen.“

Auf weitere 100 Jahre Caritas-Zentrum Saarpfalz

Mit einem Festakt im Homburger Saalbau feierte das Caritas-Zentrum Saarpfalz sein 100-jähriges Bestehen. Gäste aus Politik, Kirche und Gesellschaft würdigten das Engagement der Einrichtung, die seit 1925 besteht, und sich stets den Herausforderungen der Zeit gestellt hat.

Die Arbeit begann mit Unterstützung für Geflüchtete, Nothilfe und Lebensmittelverteilung. Nach den Einschränkungen in der NS-Zeit war die Caritas nach 1945 wichtiger denn je. Heute bietet das Caritas-Zentrum ein breites Spektrum: von allgemeiner Sozialberatung und Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung über Hospiz- und Wohnungslosenhilfe bis hin zu Kinder-, Jugend- und Migrationsarbeit, Sucht- und Schwangerschaftsberatung. Besonders hervorgehoben wurde die enge Kooperation mit den Kommunen.

Caritas-Zentrumsleiter Andreas Heinz machte zugleich auf aktuelle Probleme aufmerksam: Viele Betroffene erhielten nicht die Sozialleistungen, die ihnen zustünden. Ein gravierendes Thema bleibe die Wohnungslosigkeit. Allein in Homburg vergibt die Caritas jährlich rund 200 Postadressen – oft die einzige Möglichkeit für Menschen ohne festen Wohnsitz, Zugang zu Leistungen zu erhalten. Mit dem geplanten Treff St. Michael in Homburg will die Caritas dieser Not künftig noch stärker begegnen.

Auch die Redner unterstrichen die Bedeutung der Einrichtung. Sozialminister Magnus Jung lobte die Haltung der Caritas, sich immer wieder neuen gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen. Dekan Eric Klein erinnerte daran, dass nicht Zahlen, sondern konkrete Taten zählen. Oberbürgermeister Michael Forster betonte, die Stärke einer Gesellschaft zeige sich im Umgang mit den Schwächsten.

Passend zum bundesweiten Caritas-Motto „Caritas öffnet Türen – Da kann ja jeder kommen“ wurde deutlich: Das Caritas-Zentrum Saarpfalz ist seit 100 Jahren ein Ort der gelebten Nächstenliebe – offen für alle Menschen in Not.

Caritas
öffnet
Türen.
caritas

6. Menschen der Caritas

Annette Martin
Leiterin der Abteilung Soziales

Annette Martin ist seit 2010 – mit einer kurzen Unterbrechung von Anfang 2023 bis Herbst 2024 – Teil des Caritasverbands. Viele kennen sie noch als Leiterin des Caritas-Zentrums Pirmasens. Seit dem 1. Oktober 2024 leitet sie die Abteilung Soziales. Sie trägt Verantwortung für acht Caritas-Zentren sowie für das sozialpolitische Lobbying und die Fachberatung. Besonders am Herzen liegt ihr die Interessenvertretung von Menschen, deren Stimmen häufig ungehört bleiben.

Verena Hüttmann
Leiterin der Personalabteilung

Seit dem 1. Juli 2024 ist Verena Hüttmann Leiterin der Abteilung Personal und Nachfolgerin von Micaela Belz. Zuvor war sie von 2017 bis Januar 2023 Justitiarin und Leiterin der Stabsstelle Recht des Caritasverbands. Nach einer Tätigkeit am Bundesgerichtshof kehrte die Juristin nun in neuer Funktion zurück.

Melanie Breuer
Justitiarin

Melanie Breuer ist seit Sommer 2024 Justitiarin des Caritasverbands. Die Volljuristin kam vom Caritasverband für die Diözese Mainz und leitet die Stabsstelle Recht und Forderungsmanagement.

Heike Vogt
Leiterin des Caritas-Zentrums Ludwigshafen

Heike Vogt ist seit 2016 Teil des Caritasverbands und wechselte zum 1. November 2024 vom Referat Schwangerschaftsberatung und Frühe Hilfen in die Leitung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen. Ihr ist ein motivierendes Arbeitsumfeld mit klaren Zielen und offener Kommunikation wichtig. Zum Zeitpunkt dieses Berichts ist sie längerfristig erkrankt – wir wünschen ihr von Herzen gute Besserung und Gottes Segen.

Marc Pfeiffer
kommissarischer Leiter des Caritas-Zentrums Ludwigshafen

Seit dem 1. August 2025 hat Marc Pfeiffer kommissarisch die Leitung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen übernommen. Unterstützt wird er dabei von Marlen Bauer, Einrichtungsleiterin des Caritas-Zentrums Speyer.

Sabine Busch
Leiterin des Caritas-Förderzentrums St. Johannes & St. Michael sowie kommissarisch St. Martin

Sabine Busch arbeitet seit 2003 mit Unterbrechungen beim Caritasverband. Seit April 2025 ist sie Mitglied der Projektgruppe zur Einführung von Connext Vivendi in den Förderzentren. Nach dem Weggang von Marija Mavrak übernahm sie zudem die kommissarische Leitung des Caritas-Förderzentrums St. Martin. Eine offene, von Freude und Zusammenarbeit geprägte Arbeitsatmosphäre ist ihr besonders wichtig.

Michael Manz und Lea-Alicia Hellriegel
Leitung des Caritas-Zentrums Germersheim

Michael Manz ist seit 1993 beim Caritasverband tätig. Er ist Diplom-Sozialpädagoge (BA), Suchtberater und koordiniert die Sommerfreizeit für Grundschulkinder. Transparente Führung, Teamarbeit und Verlässlichkeit sind für ihn zentrale Werte.

Lea-Alicia Hellriegel arbeitet seit 2021 in der Abteilung Soziales und leitet seit 2024 gemeinsam mit Michael Manz das Caritas-Zentrum Germersheim. Die Diplom-Erziehungswissenschaftlerin war zuvor stellvertretende Kindergartenleitung. Offene Teamkultur und ehrliche Kommunikation sind ihr am Arbeitsplatz besonders wichtig.

Björn Heinrich und Patricia Buttlar
kommissarische Leitung des Caritas-Zentrums Pirmasens

Björn Heinrich übernimmt zum zweiten Mal kommissarisch die Leitung des Caritas-Zentrums Pirmasens. Parallel ist er Koordinator im Quartiersbüro Horeb-Treff. Wichtige Anliegen für ihn sind die Förderung der Stärken seiner Kolleg*innen und ein erfüllender Arbeitsalltag.

Patricia Buttlar arbeitet seit 2022 in der Schwangerschaftsberatung und leitet das Projekt „mama-mia“ für junge Mütter. Die Kindheitspädagogin legt besonderen Wert auf Struktur und Ordnung im Arbeitsalltag.

Sabine Thornemann
Leiterin des Katholischen Altenzentrums Landau

Seit dem 1. Januar 2025 leitet Sabine Thornemann das Katholische Altenzentrum Landau, in dem sie bereits seit 2008 tätig ist. Ihr Ziel ist es, ein harmonisches und gut strukturiertes Umfeld für Bewohner*innen und Mitarbeitende zu schaffen.

Silvia Jochem
Leiterin der Spiel- und Lernstube des Caritas-Zentrums Neustadt

Silvia Jochem hat in Marburg Diplom-Pädagogik studiert und bringt vielfältige Erfahrungen aus Jugendhilfe und Kindertagesstätten mit. Nach Stationen in Haßloch übernahm sie im April 2025 die Leitung der Spiel- und Lernstube Neustadt. Sie versteht ihre Aufgabe als Einsatz für Kinder, die besondere Solidarität, Teilhabe und Wertschätzung benötigen.

Beate Czodrowski
pädagogische Leiterin in der stationären Kinder- und Jugendhilfe

Seit 2008 bringt Beate Czodrowski ihre Expertise in den Caritasverband ein – zuletzt als Leiterin des Caritas-Zentrums Ludwigshafen. Seit dem 1. Oktober 2024 ist sie pädagogische Gesamtleitung der Caritas-Förderzentren St. Rafael in Altleiningen und Nikolaus von Weis in Landstuhl. Für ihre Arbeit ist ihr wichtig, die richtigen Schwerpunkte zu setzen.

Susanne Weis
Bereichsleiterin der Tagesstätte des Caritas-Förderzentrums St. Johannes & St. Michael

Susanne Weis übernahm im April 2025 die Leitung der Tagesstätte von Ulrich Thul. Nach ihrem Studium der Geografie und einem Abschluss in Sozialer Arbeit sammelte sie vielfältige Erfahrungen in der Inklusionsbegleitung. Sie freut sich auf den direkten Kontakt mit den Besucher*innen der Tagesstätte und auf die Arbeit mit Erwachsenen.

Barbara Zickgraf-Pahl
40 Jahre im Vorstandsbüro

Ein Höhepunkt des Jahres war das 40-jährige Dienstjubiläum von Barbara Zickgraf-Pahl. Sie begann 1984 ihre Laufbahn beim Caritasverband Speyer mit einer Ausbildung zur Bürofachkraft, absolvierte später eine weitere Ausbildung zur Sekretärin und ist seitdem im Vorstandsbereich tätig. Drei Vorstandswechsel prägten ihre Zeit, in der sie stets neue Herausforderungen annahm. Das Motto „Not sehen und handeln“ begleitete sie durch vier Jahrzehnte.

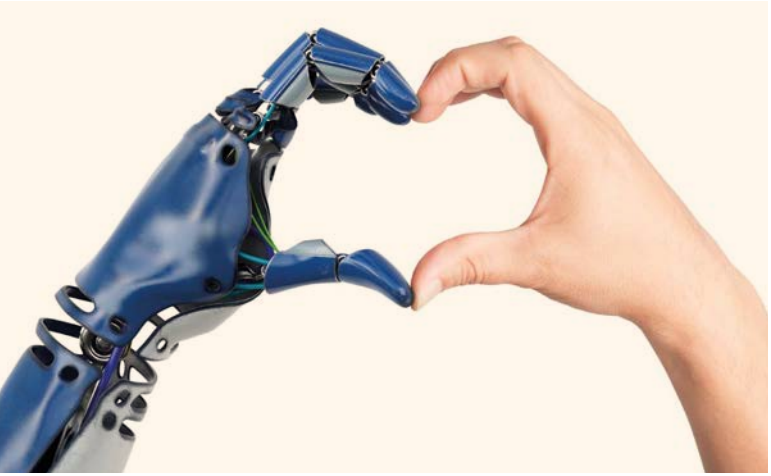
Parallel zum Jubiläum konnten **Celina Tretter** und **Leonie Merkel** ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement in der Zentrale beginnen – ein Symbol für die Verbindung von Erfahrung und Nachwuchs im Verband.

7. Digitalisierung und strategische Projekte

Einführung von Connext Vivendi

Die Digitalisierung der sozialen Arbeit ist ein zentrales Thema für den Caritasverband für die Diözese Speyer. Intensiv befassen wir uns mit der Einführung einer neuen Finanzbuchhaltungssoftware. Diese Software Vivendi wird seit 2022 systematisch in den Caritas-Altenzentren (CAZ) und seit 2024 auch in den Förderzentren (CFZ) eingeführt. Ziel ist es, Prozesse zu vereinheitlichen, die Dokumentation zu verbessern und Mitarbeitende zu entlasten – und damit die Qualität der Betreuung und Pflege weiter zu steigern.

Nach einer intensiven Vorbereitungsphase im Jahr 2022 startete 2023 die Pilotphase in zwei Altenzentren. Das Projekt verlange koordinierte Zusammenarbeit und Lernbereitschaft. „Entscheidend ist, nicht nur Funktionen zu schulen, sondern gemeinsam mit allen Bereichen Arbeitsabläufe zu klären und zu standardisieren.“, so die Projektleiterin Ana Akrapovic. Auf die Pilotphase folgte der Rollout in den weiteren 14 Altenzentren, der 2024 begann und bis Ende 2025 abgeschlossen sein wird. Heute arbeiten bereits über 1.000 Mitarbeitende mit Vivendi.



Besonders spürbar ist die Verbesserung der Systemstabilität: Updates laufen reibungslos und die mobile Dokumentation ermöglicht es den Mitarbeitenden, Berichte über Smartphones direkt am Bett beim Bewohner zu erfassen. Auch die Schichtübergaben sind effizienter geworden: Vivendi sammelt alle relevanten Informationen automatisch in einer Übersicht, sodass nichts verloren gehen kann. Notfallblätter sind jederzeit aktuell und auf Knopfdruck abrufbar – ein Plus an Sicherheit, wenn es darauf ankommt. Mit dem Self Service erhalten Mitarbeitende Einsicht in ihre Urlaubs- und Zeitkonten, auch von Zuhause aus. Abwesenheiten und Dienstwünsche können selbstständig geplant und beantragt werden, wodurch die Mitarbeitenden mehr Transparenz und Eigenverantwortung erhalten.

Auch die Verwaltung profitiert: Rechnungen können direkt erklärt werden, und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Leistungsabrechnung ist durch eine gemeinsame digitale Ablage- und Kommunikationsstruktur nachvollzieh-

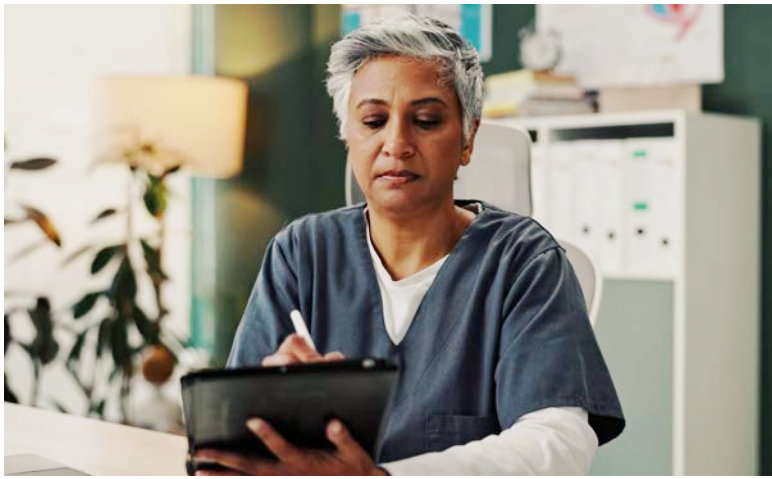
barer. Die Standardisierung der Prozesse sorgt dafür, dass alle Einrichtungen dieselben Daten an den gleichen Stellen pflegen – das erhöht Qualität, Vergleichbarkeit und Auswertbarkeit. Mit der Umsetzung des Stellenbemessungs-Moduls in Vivendi erhalten Einrichtungsleitungen künftig einen stets aktuellen Überblick über die Personalsituation.

Ein besonderer Dank allen Mitarbeitenden, die diese Veränderungen aktiv mitgetragen und die neuen Möglichkeiten in ihren Arbeitsalltag integriert haben.

C³ – Caritas Culture Change – Leitend ist das christliche Menschenbild

Mit C³ – Caritas Culture Change hat sich der Caritasverband Speyer auf den Weg gemacht, seine Kultur bewusst zu reflektieren und zukunftsfähig zu gestalten. Im Mittelpunkt stehen die Überarbeitung des Leitbilds und die Entwicklung von Führungsleitlinien, um Orientierung zu geben, Identifikation zu ermöglichen und Haltungen im Alltag sichtbar zu machen. Ziel ist eine gemeinsame Grundlage für Zusammenarbeit und Führung, die die Vielfalt des Verbandes aufgreift und zugleich nach vorn weist.

Die bisherigen Veranstaltungen erfuhren großer Resonanz: Die Auftaktveranstaltung im November 2024 im Gloria Kino Landau brachte rund 170 Mitarbeitende zusammen und setzte mit kreativen Impulsen ein klares Startsignal. Zur Vorbereitung der Leitbildüberarbeitung beteiligten sich knapp 300 Mitarbeitende an einer Verbandsbefragung.



Ihre Rückmeldungen bildeten die Basis für den Leitbild-Check im Wilhelm Hack Museum: In World Cafés wurden Ergebnisse verdichtet; ein Mosaik, das heute im Foyer der Zentrale hängt, macht den gemeinsamen Weg sichtbar. Im Fraunhofer Institut Kaiserslautern wurde der Leitbildtext anschließend in großer Tiefe diskutiert und in mehreren Schreibwerkstätten zur Freigabe vorbereitet. Die Befunde sind ermutigend: Für viele ist das Leitbild weiterhin „Leuchtturm“, zugleich zeigt sich ein starkes Wir Gefühl in den Teams.

„Unser Leitbild soll nicht in der Schublade liegen, sondern im Alltag Orientierung geben – für gute Entscheidungen und ein Miteinander auf Augenhöhe“, sagt Ronja Zwick, Projektleitung C³. Romina Schwarz, als Teilnehmerin: „Solche Tage machen sichtbar, wie wir Wertschätzung und Vertrauen bereits leben – und sie geben Rückenwind, da im

Alltag dranzubleiben.“ Und zur Haltung in herausfordernden Situationen: „Der Mensch als Abbild Gottes – das hilft mir, auch hinter einer harten Fassade den Menschen zu sehen“, so Christian Hassa.

Anders als 2013/14 denkt C³ die Leitbildarbeit konsequent von der Umsetzung her: Was folgt nach dem Beschluss, wie wird Haltung im Alltag gelebt? Dazu gehören kreative Ideen wie ein Leitbild Jahreskalender und ein Rollout per Roadshow in den Teams – mit Raum für Austausch, Zuhören und Konkretes. Inhaltlich bleibt die Verankerung klar: das christliche Menschenbild – wie wir miteinander umgehen und für wen wir da sind.

C³ wird durch das ESF+ Programm „rückenwind³“ über eine Laufzeit von drei Jahren gefördert. Bis Projektende adressieren wir rund 600 Mitarbeitende; allein für den Rollout sind Veranstaltungen für etwa 400 Beschäftigte geplant. Nach der Leitbildverabschiedung folgen die Führungsleitlinien, die mit Schulungskonzepten – auch fürs Onboarding neuer Führungskräfte – nachhaltig verankert werden.

Die für September 2025 vorgesehene Erarbeitung der Führungsleitlinien wurde aufgrund von Veränderungen in Vorstand und Geschäftsführung verschoben. Der Kurs bleibt jedoch klar: Das Leitbild wird verabschiedet und Schritt für Schritt in den Alltag getragen. C³ zeigt: Kulturwandel geschieht nicht über Nacht, sondern wächst in Begegnungen, Diskussionen und gemeinsam getragenen Entscheidungen – und macht unsere Werte dort sichtbar, wo sie zählen: im Miteinander mit Mitarbeitenden, Kundinnen und Kunden sowie Partnern.

Caritas Culture Change

Einführung eines Energie-Managements

Mit Inkrafttreten des Energieeffizienzgesetzes (EnEfG) Ende 2023 wurde die CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft mbH Speyer verpflichtet, bis Mitte 2025 ein Energiema-

nagementsystem (EnMS) nach ISO 50001 einzuführen und zertifizieren zu lassen. Zusätzlich wurde die CBS vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) für eine Stichprobenkontrolle ausgewählt, was die Bedeutung eines normkonformen Vorgehens unterstreicht.

Über die gesetzliche Pflichterfüllung hinaus bietet ein EnMS zahlreiche Mehrwerte: Es ermöglicht die systematische Identifikation von Energieeinsparpotenzialen, steigert die Energieeffizienz, senkt Energiekosten, erhöht die Transparenz des Energieverbrauchs, betreibt aktiv Klimaschutz und stärkt die Vorbildfunktion des Verbandes.

Vor diesem Hintergrund wurde die Zertifizierung nach ISO 50001 als strategisches Unternehmensziel definiert und die verbandsweite Einführung – einschließlich aller Tochtergesellschaften – beschlossen. Denn nur durch eine umfassende Implementierung kann die Energie-Effizienz gesteigert werden.

Zur Erfüllung der Normanforderungen wurden Energiedaten systematisch erfasst und ausgewertet sowie Fehlerquellen identifiziert. Außerdem wurden zahlreiche notwendige Dokumente erstellt und beschlossen, unter anderem ein Energiemanagement-Handbuch, eine Energiepolitik, konkrete Energieziele und ein Aktionsplan.

Ende April 2025 wurde mit Unterstützung des Instituts für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) ein internes Audit durchgeführt, das gezielt Verbesserungspotenziale aufdeckte und so eine optimale Vorbereitung auf das ex-

terne Zertifizierungsaudit durch den TÜV Saarland ermöglichte. Das externe Audit fand Ende Juni/Anfang Juli 2025 statt und wurde erfolgreich abgeschlossen.

Mit der erfolgreichen Zertifizierung wurde ein zentrales Unternehmensziel erreicht, doch das EnMS ist damit keineswegs abgeschlossen. Vielmehr ist es ein dynamischer Prozess, der auf kontinuierliche Verbesserung ausgerichtet ist. Nun beginnt die Phase, in der die Dokumentation normkonform erweitert, die Energieziele konsequent verfolgt und das System im gesamten DiCV nachhaltig und wirksam verankert werden.

8. Mitarbeiter werben Mitarbeiter – Gemeinsam stark für die Caritas – CaritasConnect im Einsatz

Seit eineinhalb Jahren setzen wir mit CaritasConnect auf ein innovatives Mitarbeiterempfehlungsprogramm: Es macht unsere Mitarbeitenden zu aktiven Botschafterinnen und Botschaftern unserer Organisation. Unser Ziel ist es, über persönliche Netzwerke neue Talente für die Caritas zu begeistern, die Qualität der Bewerbungen zu steigern und zugleich das Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen wertzuschätzen.

Die bisherigen Ergebnisse sprechen eine klare Sprache – und sie können sich sehen lassen! Bereits 573 Mitarbeitende haben sich aktiv eingebracht und mit ihren Empfehlungen fast 500 Bewerbungen ermöglicht. Damit liegt unsere Beteiligungsquote bei beeindruckenden 18 Prozent – ein Wert, der über dem Durchschnitt anderer Unternehmen liegt, die mit diesem Programm arbeiten. Aus diesen Kontakten entstanden 43 erfolgreiche Einstellungen in den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen.

Insgesamt konnten wir 530 Prämien vergeben – sowohl Sach- als auch Geldprämien –, um das Engagement unserer Mitarbeitenden zu honorieren und zusätzliche Anreize zu schaffen. Besonders erfreulich: Die Kosten pro Bewerbung und pro Einstellung sind bei diesem Weg der Personalgewinnung spürbar niedriger als bei klassischen Recruiting-Maßnahmen.

Auch die Reichweite der geteilten Stellenangebote beeindruckt: Über CaritasConnect wurden bereits 32.700 Links weitergegeben, die zu stolzen 86.400 Seitenaufrufen führten. Diese Zahlen zeigen eindrucksvoll, wie groß die Strahlkraft der persönlichen Netzwerke unserer Mitarbeitenden ist – und wie sehr sie zur Sichtbarkeit der Caritas als Arbeitgeber beitragen.

Doch CaritasConnect ist mehr als Zahlen und Prämien: Das Programm stärkt die Bindung an unsere Organisati-

on, denn unsere Mitarbeitenden gestalten die Personalgewinnung aktiv mit. Persönliche Empfehlungen sind oft der Schlüssel, um Menschen zu erreichen, die nicht nur fachlich, sondern auch menschlich zu uns passen. Wer die Caritas aus Überzeugung weiterempfiehlt, wirkt authentischer und glaubwürdiger als jede klassische Stellenanzeige. So tragen unsere Kolleginnen und Kollegen maßgeblich dazu bei, die Caritas als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren – ein unschätzbarer Vorteil, gerade in Zeiten des Personalmangels.

Um die Beteiligung weiter zu fördern, setzen wir auf kreative Aktionen: Im März gab es eine Verlosung unter allen, die Bewerbungen generierten, und im Dezember eine Nikolausaktion mit Bonuspunkten für Erstregistrierungen. Beide Maßnahmen sorgten für einen spürbaren Anstieg der Aktivitäten. Für die kommende Adventszeit ist bereits die nächste Aktion in Planung.

Fazit: CaritasConnect hat sich in kürzester Zeit als fester Bestandteil unserer Personalmarketingstrategie etabliert.

Dieser Erfolg ist vor allem dem großartigen Engagement unserer Mitarbeitenden zu verdanken, die mit ihren Empfehlungen den wichtigsten Beitrag leisten – für eine starke Caritas, heute und in Zukunft.

9. Caritas vor Ort / Immobilien

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus Landau: Sanierung des Schulgebäudes der Förderschule für motorische Entwicklung

Die Förderschule für motorische Entwicklung des Caritas-Förderzentrums St. Laurentius und Paulus in der Queichheimer Hauptstraße in Landau wird derzeit grundlegend saniert. Damit wird in die Zukunft der rund 160 Schülerinnen und Schüler investiert, die hier individuell gefördert werden.

Um den Schulbetrieb während der Bauzeit aufrechtzuerhalten, wurde ein Teil der Klassen in eigens errichtete, barrierefreie Containergebäude hinter der Schule verlegt. Nach einer Brandschutzbegehung Ende September 2025 konnten die Kinder und Jugendlichen diese modernen Interimsklassenräume Anfang Oktober beziehen. So ist eine kontinuierliche Förderung auch während der Bauphase gewährleistet.

Seit Mitte Oktober laufen die eigentlichen Sanierungsarbeiten, die auf zwei Jahre angelegt sind. Im Rahmen der Digitalisierung werden alle Räume mit WLAN ausgestattet sein. Aufgrund der Anpassung an den Klimawandel sind nach der Sanierung alle Räume der Schule klimatisiert. Die Räume, in denen dies notwendig sein wird, werden mit modernen Deckenlifter-Systemen ausgestattet.

Die Gesamtkosten belaufen sich – einschließlich der Containerlösung – auf 18 Millionen Euro. Mit einem Landeszu-

schuss in Höhe von 4,5 Millionen Euro sowie der Beteiligung der Herkunftskommunen der Schülerinnen und Schüler in Höhe von 13 Millionen Euro wird das Projekt gemeinsam getragen. Ein Eigenanteil des Trägers ergänzt die Finanzierung.

Mit dieser umfassenden Investition entsteht eine moderne, barrierefreie Lernumgebung, die den besonderen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht wird und die Förderschule langfristig zukunftsfähig macht.

Schließung von St. Bonifatius

Im April 2025 musste die CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer den stationären Wohnbereich im Altbau des Caritas-Altenzentrums St. Bonifatius in Limburgerhof schließen. Schwere Brandschutzmängel machten diesen Schritt unausweichlich. Für die 108 Bewohnerinnen und Bewohner konnten überwiegend Plätze in anderen Caritas-Altenzentren gefunden werden, auch die meisten der rund 90 Mitarbeitenden wechselten in Caritas-Einrichtungen der Region. Im 2006 errichteten Neubau bieten wir weiterhin Tagespflege an. Für Menschen mit dementiellen Erkrankungen bieten wir 15 Plätze für vollstationäres Wohnen an. In der „Jungen Pflege St. Anastasia“ begleiten und betreuen wir 17 Menschen mit neurologischen Erkrankungen sowie Wachkoma-Patienten. In unserem „Haus St. Matthias“ in Schifferstadt leben 24 Menschen mit dementieller Erkrankung.

Die Schließung von St. Bonifatius reiht sich ein in eine Entwicklung der vergangenen Jahre: In den letzten zehn Jahren mussten insgesamt vier Altenzentren des Caritasverbands geschlossen werden. 2015 schloss das Caritas-Altenzentrum St. Franziskus in Ludwigshafen. Ebenfalls 2015 wurde das Caritas-Altenzentrum St. Nikolaus in Landstuhl geschlossen, abgerissen und anschließend neu gebaut. Im selben Jahr stellte auch das Caritas-Altenzentrum St. Matthias in Schifferstadt seinen Betrieb ein; dort entstand ein Neubau mit 24 Plätzen für Menschen mit Demenz, der in das Angebot von St. Bonifatius eingegliedert wurde. 2020 folgte die Schließung des Altenzentrums Maria Rosenberg

in Waldfischbach, 2025 schließlich St. Bonifatius. Gemeinsam war all diesen Häusern: Mängel im Brandschutz und ein Erreichen des baulichen Lebenszyklus.

Diese Entwicklungen verdeutlichen, vor welchen strukturellen Herausforderungen die Pflegebranche steht. Viele Einrichtungen aus den 1970er- und 1980er-Jahren erfüllen heutige Anforderungen an Sicherheit, Klimaschutz und moderne Pflegekonzepte nicht mehr. Klimatisierte Räume, Photovoltaik und Fassadenbegrünung sind längst notwendig, um die Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner zu schützen – für Altbauten jedoch kaum realisierbar.

Hinzu kommt der Fachkräftemangel. Wer heute ein Haus mit hoher Platzzahl saniert, weiß nicht, ob nach Fertigstellung genügend Personal zur Verfügung steht. Besonders problematisch ist zudem die Praxis der Leiharbeit: Pflegekräfte werden aus dem Stammpersonal abgeworben, um zu deutlich höheren Kosten wieder eingesetzt zu werden. Diese Mehrkosten sind in den Pflegesätzen nicht abgebildet und belasten die Einrichtungen massiv. Leiharbeit sollte es ursprünglich ermöglichen, Spitzen abzufangen, aber nicht die Mangelsituation beim Personal verwalten. Wir fordern daher ein Verbot von Leiharbeit in der Pflege.

Die Schließung einer Einrichtung ist für uns immer die Ultima Ratio. Bei allen Schließungen haben wir mit und für Mitarbeitende und Bewohner nach guten Lösungen gesucht, um niemanden im Regen stehen zu lassen. Doch diese Ultima Ratio macht sichtbar, dass die bestehenden politischen Rahmenbedingungen nicht ausreichen, um eine flächendeckende Versorgung dauerhaft sicherzustellen. Wir appellieren an die Politik: Es braucht tragfähige Finanzierungsmodelle, wirksame Fachkräftestrategien und klare, weniger komplexe Vorgaben und eine deutliche Verwaltungsreduzierung, damit Pflegeeinrichtungen auch in Zukunft Menschen in Würde und Sicherheit begleiten können.

Umzug des Sozialkaufhauses „Warenkorb St. Christophorus“ Speyer

Mit großem Andrang hat der Caritas-Warenkorb St. Christophorus an seinem neuen Standort in der Auestraße eröffnet. Rund 500 Kundinnen und Kunden besuchten den Markt – doppelt so viele wie an einem normalen Tag. Marktleiterin Helga Siegel und ihr Team hatten den Umzug in nur dreieinhalb Wochen gemeistert. Regale, Tische und Kleiderständer sind liebevoll bestückt und sorgen für ein attraktives Einkaufserlebnis. „Das drückt unsere Wertschätzung für die Kunden aus“, betont Siegel.

Das Sozialkaufhaus bietet Kleidung, Haushaltswaren, Spielzeug, Bücher und vieles mehr zu günstigen Preisen. Von der jungen Frau in ihrer ersten eigenen Wohnung bis zur Großmutter mit Kindern und Enkeln – viele finden hier, was sie brauchen. Auch zahlreiche Stammkunden schätzen die gute Qualität und die große Auswahl.

„Unsere Mitarbeiter haben in den Wochen vor der Eröffnung Schwerstarbeit geleistet“, sagt Peter Lehmann, Gesamtleiter der drei Caritas-Warenkörbe. Neben fünf Hauptamtlichen arbeiten zwei Ehrenamtliche und 15 Teilnehmende einer Arbeitsgelegenheit (Jobcenter) im Markt. Gemeinsam haben sie Möbel, Spenden und Ware umgezogen, ein Büro und ein Sortierlager eingerichtet und täglich neue Spenden angenommen. Die Resonanz war überwältigend.

Am Eröffnungstag herrschte reger Betrieb, die Kassen liefen im Dauereinsatz, die Stimmung war dennoch gelassen. Viele Kundinnen und Kunden mit internationalem Hintergrund nutzen den Warenkorb regelmäßig. Am Ende des Tages stand eine stolze Bilanz: 3.066 verkaufte Teile – ein gelungener Auftakt am neuen Standort.

10. Aktueller Stand bei der Prävention von sexualisierter Gewalt

Schutz und Verantwortung – gemeinsam für sichere Orte sorgen

„Wir können nur erkennen, was wir kennen.“ Ein einfacher Satz mit viel Tiefgang. Wir arbeiten in der Prävention von sexualisierter Gewalt täglich daran, dass unsere Einrichtungen sichere Orte für unsere schutz- und hilfebedürftigen Anvertrauten sind. Durch die Basisschulung, die verpflichtend ist für alle Mitarbeitenden, haben wir einen entscheidenden Beitrag geleistet, damit ein Grundwissen rund um sexualisierte Gewalt vorhanden ist.

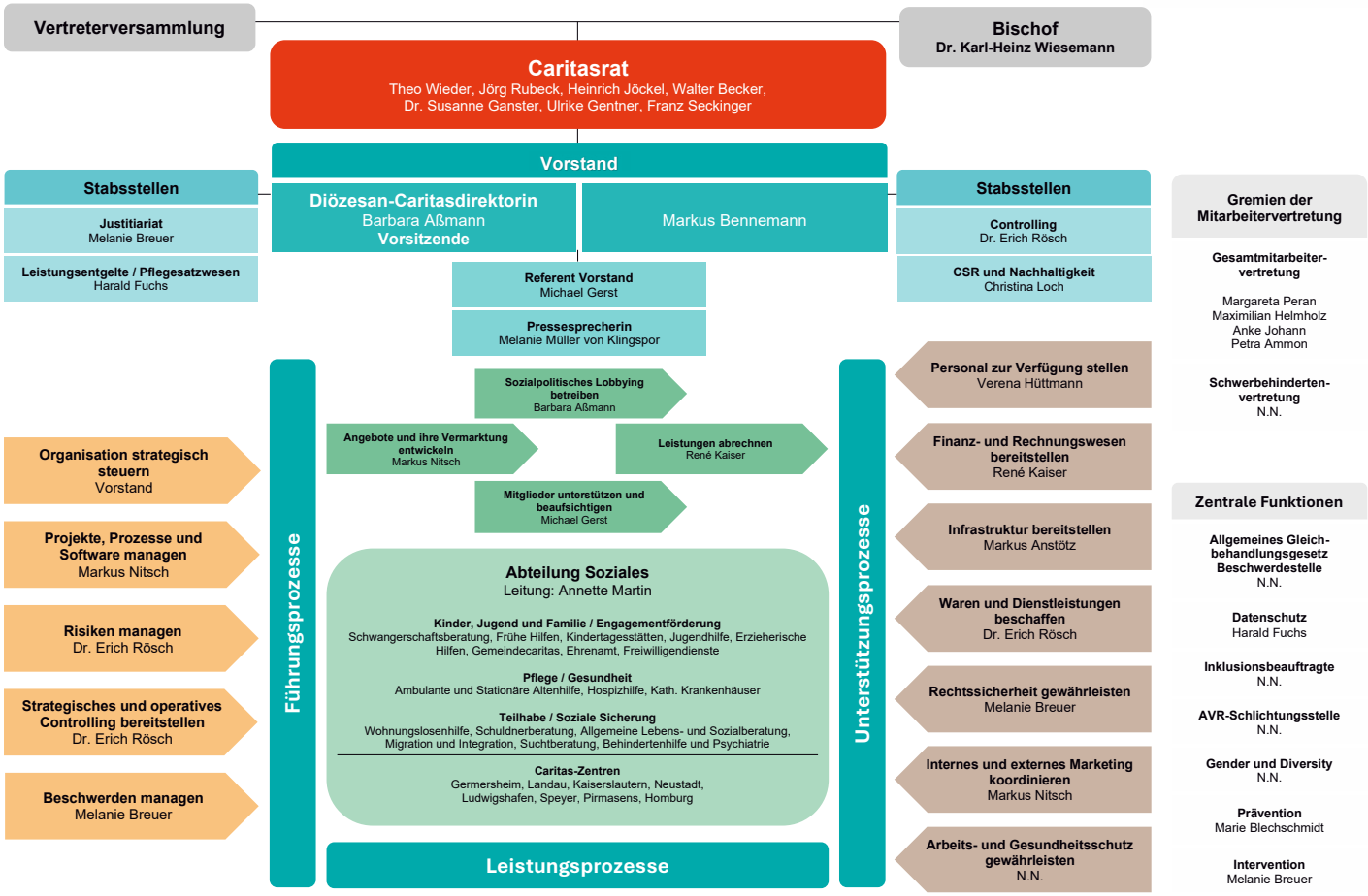
In diesem Geschäftsjahr haben wir diesen Bereich auf ehrenamtliche Mitarbeitende ausgeweitet und sind in den Vorbereitungen dazu, diese zu schulen. Die Präventionsarbeit fängt zwar immer bei mir an, indem ich mir Wissen aneigne und sensibilisiert bin, aber geht letztlich nur gemeinsam: als Wir.

In allen Einrichtungen des Caritasverbandes gibt es eine Ansprechperson für den Bereich der sexualisierten Gewalt. Zwei Mal im Jahr kommen diese geschulten Mitarbeitenden zusammen, um sich auszutauschen, upgedatet zu werden und sich gemeinsam neuen Themen zu widmen. Aktuell sammeln wir Erfahrungen bei der Umsetzung der jeweiligen institutionellen Schutzkonzepte, die für alle Einrichtungen und Dienste verpflichtend sind.

Mit dem Akutleitfaden „Was tun bei sexualisierter Gewalt im Kontext Kirche? Erste Hilfe für Haupt- und Ehrenamtliche in Akutsituationen“, der gemeinsam mit Verantwortlichen des Bistums Speyer erarbeitet wurde, liefern wir eine Erste Hilfe für Betroffene von sexualisierter Gewalt oder für Personen, die einen Vorfall bemerkt haben. Die Karten liefern Informationen zu Meldewegen und stellen notwendige Telefonnummern und Mailadressen übersichtlich dar. Zu finden sind diese Notfallkartensets an jedem Verbandskasten in den Einrichtungen.

Im neuen Geschäftsjahr werden Vertiefungsschulungen zu verschiedenen Themenfelder der Prävention angeboten, die sich in der Ausarbeitung befinden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erstellung eines Managementkonzeptes, das Strukturen, Prozesse und Verantwortlichkeiten klar definiert, um unsere Präventionsziele effizient und wirksam zu erreichen.

11. Organigramm Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.



Stand: 1. Oktober 2025

12. Liste der korporativen Mitglieder

Der Caritasverband für die Diözese Speyer wird gebildet durch folgende Mitglieder:

1. Die 70 Pfarreien im Bistum Speyer und ihre Elisabethen- und Krankenpflegevereine

2. Die caritativen Fachverbände

- Malteser Hilfsdienst e.V.
- Kreuzbund
- Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer (SKFM)

3. Die kirchlich-caritativen Rechtsträger

- Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH
- Krankenhaus-Stiftung der Niederbronner Schwestern
- Bischof von Weis Stiftung
- Nardini Klinikum GmbH
- Nardinihaus Pirmasens GmbH
- Heinrich Kimmle Stiftung
- Pirminius-Werk gGmbH
- Kath. Jugendfürsorgeverein für die Diözese Speyer e.V.
- Jacob Friedrich Bussereau Stiftung
- Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts)
- ctt Reha-Fachkliniken GmbH
- Vinzentius-Krankenhaus Landau GmbH
- Conrad-von-Wendt-Haus gGmbH (Josefs-Gesellschaft)
- Marienhaus Unternehmensgruppe
- Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH
- St. Dominikus Krankenhaus und Jugendhilfe gGmbH
- CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer mbH mit Gemeinnützige CDM Caritas Dienste Mobil GmbH

Bischof von Weis Stiftung

cbs Caritas Betriebsträger-gesellschaft mbH Speyer

cts Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken

cts Vinzentius-Krankenhaus Landau

ctt Reha-Fachkliniken GmbH

Heinrich Kimmle Stiftung
Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen

Jacob Friedrich Bussereau Stiftung

GRUPPE Conrad-von-Wendt-Haus DAHN

Jugendwerk St. Josef

Krankenhaus-Stiftung der Niederbronner Schwestern

KREUZBUND

Malteser
…weil Nähe zählt.

MARIEN HAUS

NARDINIHAUS
Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe Pirmasens

NARDINI KLINIKUM
Landstuhl · Zweibrücken

ökumenisches GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz

St. Dominikus Krankenhaus und Jugendhilfe gGmbH

Stiftung Liebenau

SKFM
Diözesanverein

13. Liste der Unternehmensbeteiligungen

Caritasverband
für die Diözese Speyer e.V.

100 %	**CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft mbH** Speyer
50 %	**Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH** Landstuhl
50 %	**Ökumenische Fördergemeinschaft GmbH** Ludwigshafen
49 %	**Ambulantes Hospiz- und Palliativzentrum gGmbH** Neustadt an der Weinstraße
25 %	**IVITA – Integrierte Versorgung Innovative Teilhabe Ambulant** Koblenz
8,33 %	**Kirchliches Rechenzentrum Südwestdeutschland** Eggenstein
3 %	**Gemeinnützige Siedlungswerk Speyer GmbH** Speyer

14. Bilanz zum 31. Dezember 2024 – Vorläufig

Aktivseite	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		106.223,00	135
II. Sachanlagen		118.284.285,95	119.347
III. Finanzanlagen		9.334.287,92	15.720
B. Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.675.100,08		
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0,00		
3. Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	35.222,28		
4. Forderungen gegen nahestehende Unternehmen	200.000,00		
5. Sonstige Vermögensgegenstände	461.271,89	2.371.594,25	5.429
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		620.073,62	2.623
C. Rechnungsabgrenzungsposten		391.115,43	290
		131.107.580,17	**143.544**

Passivseite	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
A. Eigenkapital		46.686.932,78	68.550
B. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen zur Finanzierung von Sachanlagen		11.645.100,95	10.833
C. Rückstellungen		1.892.747,34	952
D. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	66.541.981,86		
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen	579.436,95		
3. Verbindlichkeiten aus noch zu verwendenden zweckgebundenen Mitteln	545.416,86		
4. Verbindlichkeiten gegenüber nahestenenden Unternehmen	471.216,55		
5 Sonstige Verbindlichkeiten	2.620.707,68	70.758.759,90	63.104
E. Rechnungsabgrenzungsposten		124.039,20	105
		131.107.580,17	**143.544**

GEWINN– UND VERLUSTRECHNUNG – Vorläufig

	EUR	Vorjahr TEUR
1. Umsatzerlöse	45.624.998,92	42.191
2. Zuweisungen und Zuschüsse	11.540.654,75	10.760
3. Sonstige betriebliche Erträge	5.539.321,78	1.853
4. Materialaufwand	-13.797.717,64	-11.467
5. Personalaufwand	-28.616.796,02	-24.687
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-7.537.160,71	-7.286
7. Spenden und ähnliche Zuwendungen	570.909,95	-462
8. betriebliche Erträge	975.572,83	1.739
9. betriebliche Aufwendungen*)	-36.162.818,62	-16.777
11. Jahresüberschuss/–fehlbetrag	**-21.863.034,76**	**-4.136**

*) *In den betrieblichen Aufwendungen sind enthalten:*

a)	*Wertberichtigung der Forderungen und Darlehen gegenüber der CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft mbH und der Gemeinnützigen Caritas Dienste Mobil GmbH*	-12.964.877,63
b)	*Abschreibung der Beteiligung an der CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft mbH*	-6.799.889,37

Herausgeber
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Nikolaus-von-Weis-Straße 6
67346 Speyer
info@caritas-speyer.de
www.caritas-speyer.de

Redaktion
Melanie Müller von Klingspor
Pressesprecherin

Redaktionelle Mitarbeit
Markus Nitsch, Jan Koch, Ana Akrapovic, Ronja Zwick, Ute Weis, Susanne Herbrand, Daniela Ball-Schotthöfer, Regina Bernhart, Julian Rosentritt, Paul H. Kreiner, Gereon Hoffmann, Henning Wiechers, Stefanie Horn-Wolniewicz, Andrea Daum, Mechthild Möbus, Sabine Masser, Solveigh Hauser, Markus Anstötz, Marie Blechschmidt, Michael Gerst

Gestaltung
koronamedien, Dudenhofen

Bilder
Titel Adobe Stock highwaystarz, Seite 4+42 Klaus Landry, Seite 6 Deutscher Caritasverband, Seite 7 oben Matthias Mieves, Seite 7 (u.l.)+30+31+32+33+37 Justine Köhler, Seite 7(u.r.) CAZ St. Hedwig, Seite 9 Pixabay geralt, Seite 11 Adobe Stock fotomek, Seite 12 Adobe Stock Carina Hansen, Seite 14 Adobe Stock Africa Studio, Seite 16 Adobe Stock JackF, Seite 17 Adobe Stock Christian Müller, Seite 19 Adobe Stock Minerva Studio, Seite 20+28+29 Paul H. Kreiner, Seite 21+22+26 Gereon Hoffmann, Seite 23 Henning Wiechers, Seite 24 Stefanie Horn-Wolniewicz, Seite 25 Andrea Daum, Seite 27 Mechthild Möbus, Seite 34 Adobe Stock dimdimich, Seite 35 Adobe Stock LuxeShutter24, Seite 36 Ronja Zwick, Seite 38 Adobe Stock Lieres, Seite 39 Adobe Stock Studio Romantic, Seite 40+41 Jan Koch, Seite 43 Melanie Müller von Klingspor, Seite 45 Adobe Stock Alfonsodetomas, Grafik Seite 46 Michael Gerst

Druck
Chroma-Druck, Ludwigshafen
Klimaneutral gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

Auflage
600

Caritasverband
für die Diözese Speyer e.V.